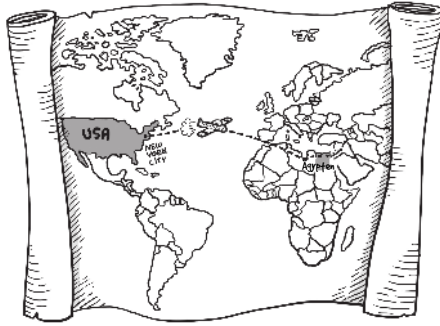
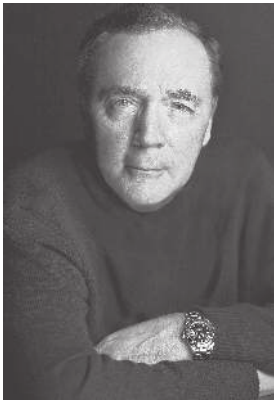


Die vier Schatzsucher – Abenteuer am Nil
James Patterson
und Chris Grabenstein





James Patterson, geboren in New York, arbeitete in einer Werbeagentur, bevor er anfang, Kriminalromane zu schreiben. Bis heute hat er fast 100 Bücher verfasst und zählt zu den erfolgreichsten Autoren aller Zeiten. Seine Bücher haben sich weltweit über 280 Millionen Mal verkauft und wurden in 40 Sprachen übersetzt. Seit 2009 schreibt er auch für junge Leser und engagiert sich in letzter Zeit verstärkt für die Leseförderung. Er lebt in Florida.

Coautor *Chris Grabenstein* lebt in New York City. Der *New-York-Times*-Bestsellerautor hat schon einige Bücher zusammen mit James Patterson geschrieben.

Juliana Neufeld ist eine vielseitige und preisgekrönte Illustratorin. Sie lebt und arbeitet in Toronto, Kanada.

Siggi Seuß ist Rezensent für Kinder- und Jugendliteratur und arbeitet als Theaterkritiker, Übersetzer und Hörfunkautor. Er lebt in Bad Neustadt an der Saale.

James Patterson
und Chris Grabenstein

Die vier Schatzsucher Abenteuer am Nil

Aus dem amerikanischen Englisch
von Siggie Seuß

Mit Illustrationen von Juliana Neufeld

The logo for the publisher dtv, consisting of the lowercase letters 'dtv' in a bold, sans-serif font, with a horizontal line underneath the letters.

**Ausführliche Informationen über
unsere Autoren und Bücher
www.dtv.de**

Von James Patterson sind bei dtv junior außerdem lieferbar:
**Die vier Schatzsucher – In der Karibik
Heart.Beat.Love.**



Deutsche Erstausgabe
2016 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München
© 2014 James Patterson
Titel der amerikanischen Originalausgabe:
›Treasure Hunters – Danger Down the Nile‹,
2014 erschienen bei Little, Brown and Company, a division of
Hachette Book Group, Inc.
This edition published by arrangement with
Little, Brown and Company, New York, New York, USA.
All rights reserved.
© für die deutschsprachige Ausgabe:
2016 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München
Umschlagbild und Illustrationen: Juliana Neufeld
Gesetzt aus der Sabon
Satz: Kösel Media GmbH, Krugzell
Druck und Bindung: Druckerei C. H. Beck, Nördlingen
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-76158-1

KURZE VORBEMERKUNG VON BICKFORD KIDD



Erstens, zur Klarstellung: Niemand nennt mich Bickford, außer meine Zwillingschwester Rebecca. Und das tut sie auch nur, wenn sie wirklich sauer auf mich ist.

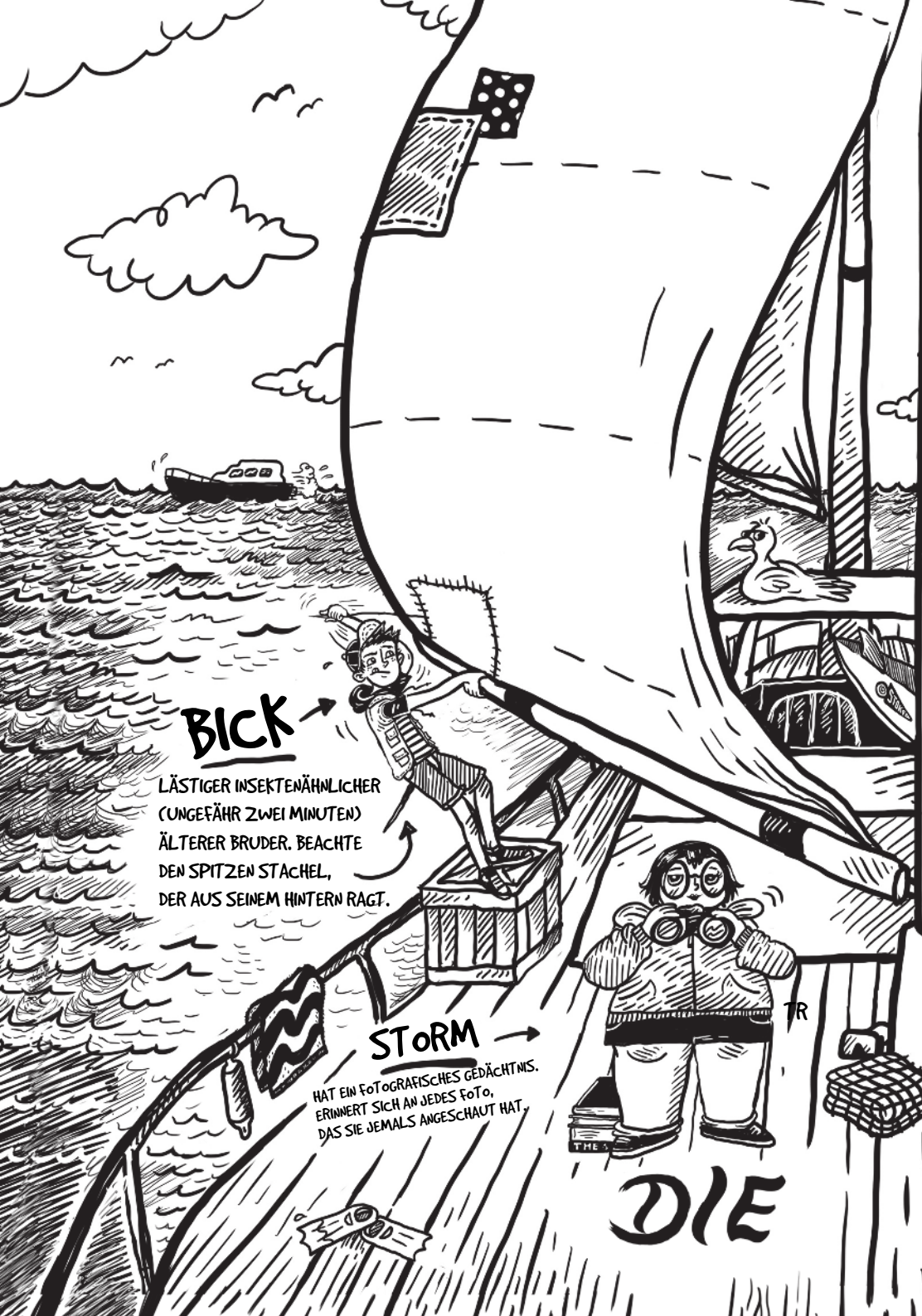
Dann, zweitens, solltest du wissen, dass ich, Bick Kidd, derjenige bin, der dir diese Geschichte erzählt, während meine Schwester Beck für die Zeichnungen zuständig ist.

(Beck hat gerade gesagt, ich soll dir mitteilen, dass du auch nicht alles glauben musst, was ich schreibe. Besonders wenn es um sie geht. Wie, zum Beispiel, meinen bissigen Kommentar über ihre bissigen Kommentare. Gut. Also, können wir jetzt mit der Geschichte anfangen?)

Halt dich fest.

Es könnte stürmisch werden.

Hey, wenn du mit uns unterwegs bist, ist es meistens stürmisch.



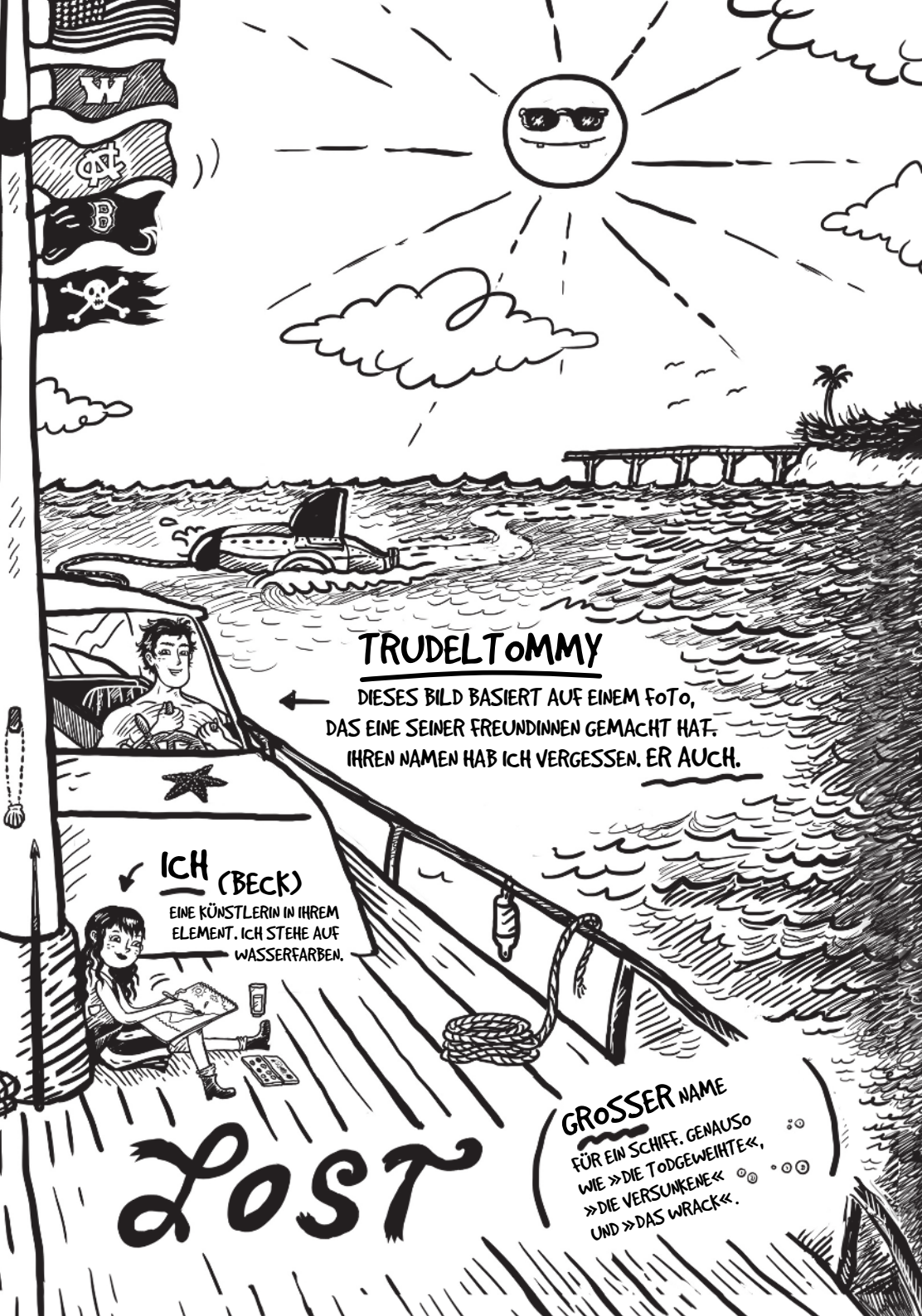
BICK →

LÄSTIGER INSEKTENÄHNLICHER
(UNGEFÄHR ZWEI MINUTEN)
ÄLTENER BRUDER. BEACHTE
DEN SPITZEN STÄCHEL,
DER AUS SEINEM HINTERN RAGT.

STORM →

HAT EIN FOTOGRAFISCHES GEDÄCHTNIS.
ERINNERT SICH AN JEDES FOTO,
DAS SIE JEMALS ANGESCHAUT HAT.

DIE



TRUDEL TOMMY

← DIESES BILD BASIERT AUF EINEM FOTO,
DAS EINE SEINER FREUNDINNEN GEMACHT HAT.
IHREN NAMEN HAB ICH VERGESSEN. ER AUCH.

↙ ICH (BECK)

EINE KÜNSTLERIN IN IHREM
ELEMENT. ICH STEHE AUF
WASSERFARBEN.

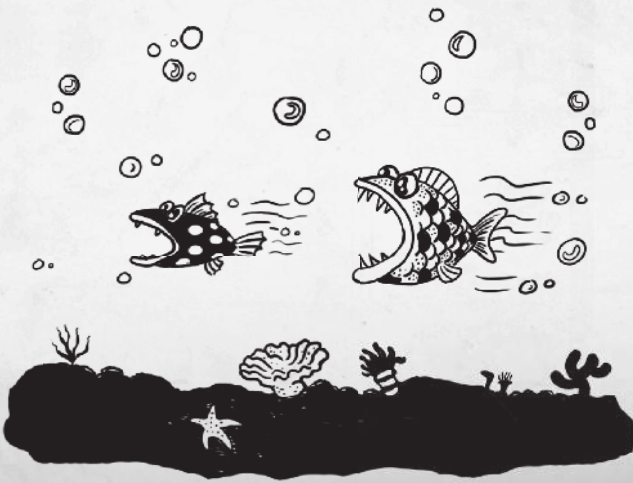
Lost

GROSSER NAME

FÜR EIN SCHIFF. GENAU SO
WIE »DIE TODGEWEINTE«,
»DIE VERSUNKENE«
UND »DAS WRACK«.

Prolog

GANZ UNTEN



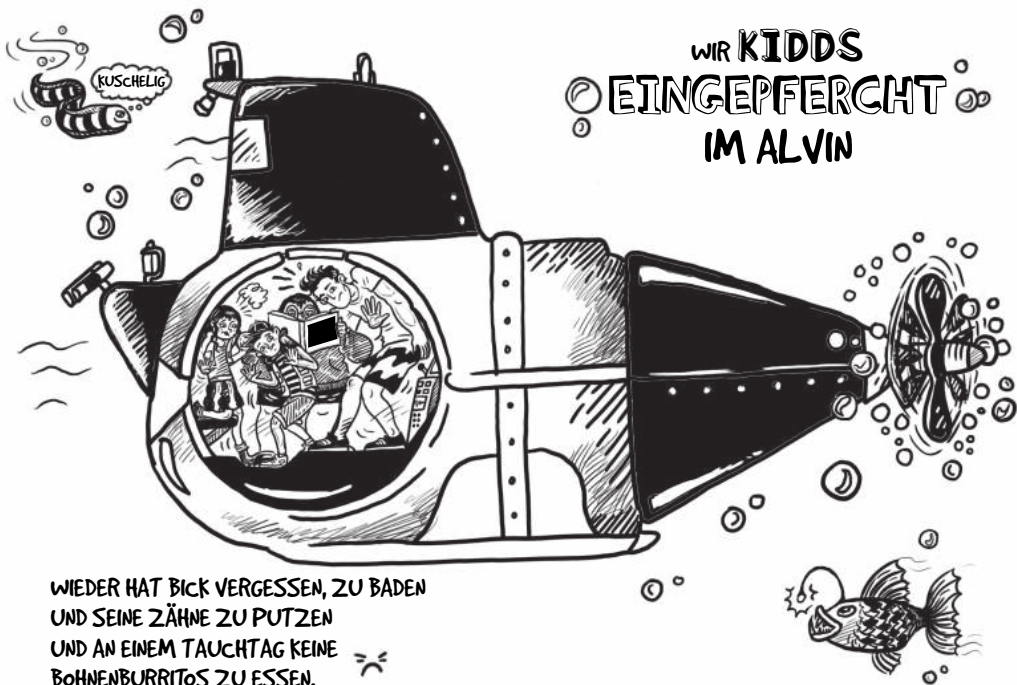
1



Zeit meines Lebens waren wir Kidds auf dem Meer zu Hause. Eines Tages jedoch hätte es uns fast verschlungen.

Wir vier steckten in einem Zwei-Personen-Mini-U-Boot namens Alvin (die US Navy nennt das Ding DSV oder Deep Submergence Vehicle), unserem neuesten Ausrüstungsstück für die Hightech-Schatzsuche. Wir haben das U-Boot bei einer Auktion von der Halbe-Million-Dollar-Belohnung gekauft, die wir nach unserem jüngsten Abenteuer kassiert hatten.

Meine große Schwester Storm war davon überzeugt, das Boot könne uns bei unseren weiteren Unternehmungen hilfreich sein, nämlich bei der Bergung der beiden wichtigsten Schätze der Welt: unsere verschollenen Eltern.



WIEDER HAT BICK VERGESSEN, ZU BADEN
 UND SEINE ZÄHNE ZU PUTZEN
 UND AN EINEM TAUCHTAG KEINE
 BOHNENBURRITOS ZU ESSEN. ☹️

Du musst wissen, dass Storm nicht mehr tauchen geht. Das letzte Mal, als sie sich in einen Gummitauchanzug gezwängt hatte, nannte sie ein fieser alter Knacker einen »eingeschweißten Wal«. Offensichtlich war dieser kleine Kommentar nicht gerade seine beste Idee, denn als er seine schicke Jacht zum nächsten Segeltörn flottmachen wollte, wurde der Fischkopfgestank in seinem Bettzeug ziemlich schlimm. Niemand legt sich mit Storm an.

Wenn wir wieder zu den beiden gesunkenen spanischen Galeonen vor der Küste Floridas tauchen wollten, brauchten wir nach wie vor Storms fotografisches

Gedächtnis. Unser Vater, der weltbekannte Schatzsucher Dr. Thomas Kidd, hatte die Schiffe »Die Zwillinge« getauft. Sie waren der Grund, warum wir wie die Sardinen im Alvin klemmten.

Leider waren Mom und Dad nicht dabei.

Die Frachträume der beiden versunkenen Schiffe waren mit Schätzen vollgepackt – genug, um das Familienunternehmen Kidd Schatzsucher GmbH so lange zu finanzieren, bis wir wussten, wie wir unseren Eltern helfen konnten. Die beiden Weltklaseschatzsucher steckten bis zum Hals in einer gefährlichen CIA-Mission.

Deshalb war es verdammt wichtig, diese Schiffe zu finden.

Aber Tommy hatte die Schatzkarte verloren, die uns das erste Mal zu den Zwillingen geführt hatte. Offen gesagt, hat er sie versehentlich als Serviette für ein fettiges Stück Pizza benutzt, sie danach zerknüllt und in eine Mülltonne geworfen – eine Mülltonne, die er und eine seiner diversen Freundinnen später für ein Strandlagerfeuer gebraucht haben.

Also war die Karte für alle Ewigkeiten verschwunden.

»Das U-Boot ist super!«, rief Tommy, der siebzehn ist und damit einer erwachsenen Aufsichtsperson über uns Kinder am nächsten kommt. »Wir können als

Familie abtauchen, ohne unser Haar durcheinanderzubringen.«

»Oder ohne zu atmen«, ergänzte Beck, die gegen ein Bullauge gepresst wurde.

»Ändere deinen Kurs um zweihundertdreiundsechzig Grad, Tommy«, befahl Storm, die aus dem Gedächtnis heraus navigierte. »Die versunkenen Schiffe liegen direkt vor uns.«

»Aye, aye«, antwortete Tommy.

Als er jedoch den Steuerknüppel nach vorne drückte, setzte sich das Boot nicht in Bewegung.

Wir sanken tiefer und tiefer.

Und tiefer.

»Ähm, wie tief kann dieses Ding denn tauchen, ohne zu platzen?«, fragte ich.

»Viertausendfünfhundert Meter«, sagte Storm.

»Vielleicht sollten wir wieder auftauchen, an Bord der *Lost* gehen«, schlug Beck vor, »und, oh, ich weiß nicht: die Betriebsanleitung lesen?«

»Yeah«, stimmte Tommy zu, »eine gute Idee. Alles vorbereiten zum Auftauchen. Belüftung sicherstellen. Luftklappen schließen.«

Jep. Tommy klang wie ein leibhaftiger U-Boot-Kommandeur.

Dumm nur, dass wir weiter in die Tiefe sanken.

»Äh, diese Steuerung arbeitet auch nicht«, stellte

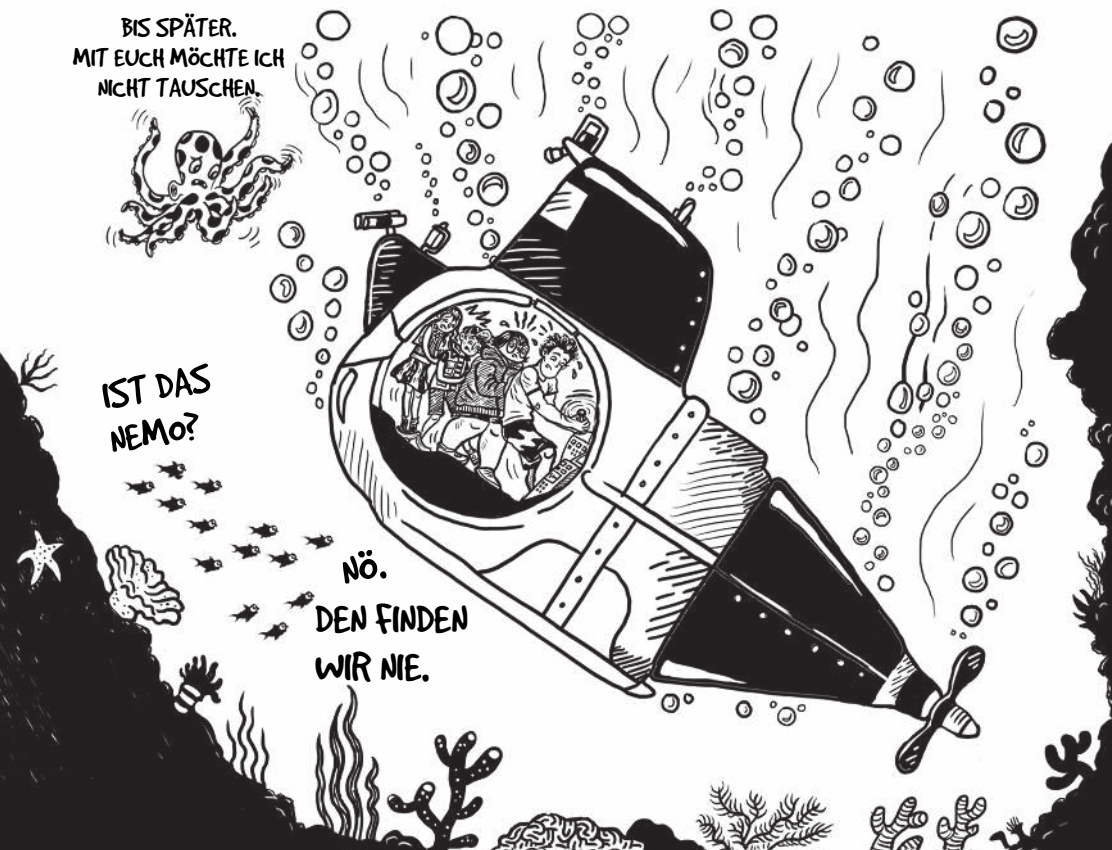
Tommy schließlich fest, nachdem nichts, was er drehte oder drückte, funktionierte.

»Also bleibt uns im Prinzip nichts übrig«, stellte ich fest, »als weiter in die Tiefe zu sinken? Auf den Meeresgrund?«

Tommy nickte. »Im Prinzip.«

In diesem Augenblick setzten unsere Maschinen aus.

»Wir haben keine Energie mehr«, meldete Storm tatsachengetreu. »Wenn ihr ein Lieblingsgebet habt, wäre jetzt ein guter Zeitpunkt, es aufzusagen.«



Erinnerst du dich an Tommys Worte, dieses U-Boot würde es uns leichter machen, als Familie abzutau-chen?

Na ja, es sah ganz danach aus, dass es uns auch helfen konnte, als Familie zu sterben!

2



U nd noch immer ging es abwärts.

»Tschüss, du grausame Welt«, sagte Storm, die dafür bekannt ist, mit allem, was ihr gerade im Kopf herumschwirrt, herauszuplatzen. »Gebt Neptun Bescheid, er soll seinen gegabelten Dreizack in unsere Hintern stecken. Wir sind fertig. Die Sache ist so gut wie gelaufen, bis auf die Tatsache, dass ich das nicht akzeptiere.«

»Hey, haltet durch«, rief Tommy. »Schließlich sind wir die Kidds. Unser Leben besteht aus Abenteuern wie diesem. Etwas mit Todesmut zu erforschen, das ist der irre Leim, der uns zusammenhält. Klar, manchmal zieht uns was runter, aber wir richten uns immer wieder auf. Und nie und nimmer geben wir uns geschlagen!«

Jawohl, mein großer Bruder war der Fels in der Brandung. Oder ein Dummkopf.

Mal ernsthaft: Wir steckten tief in der Kacke – auf dem besten Weg ganz nach unten.

»Weißt du, Tommy«, sagte Beck, »irgendwie erinnerst du mich an Dad. »Der munterte uns auch immer so auf. Das ist richtig süß.«

Tommy warf ihr sein Grübchenlächeln zu. »Danke, Beck.«

»Irgendwie ist es aber auch tragisch«, fügte Storm an, »besonders was das Timing betrifft. Immerhin haben wir aber noch für ein paar Stunden Sauerstoff, und das gibt uns eine ganze Menge Zeit, über unseren Tod nachzudenken, indem wir überlegen, was wir am meisten vermissen werden. Für mich ist es völlig offen: Marshmallows oder Donuts?«

»Eine schwierige Entscheidung, Storm«, sagte Beck. »Obwohl ich den klassischen Marshmallow vorziehen würde.«

»Und was ist mit Mom und Dad?«, warf ich ein. »Die würde *ich* nämlich vermissen.«

Unsere Mutter war von zypriotischen Piraten entführt worden. Und unser Vater wurde vermisst, seit wir vor der Küste der Kaimaninseln gegen einen fürchterlichen Tropensturm hatten ankämpfen müssen. Mithilfe unseres Onkels Timothy hatte ich eine

gefälschte E-Mail unseres Vaters an »seine« Kinder verschickt. Aber so richtig überzeugt, dass unser Dad noch am Leben sein könnte, hatte das niemanden.

Storm fing wieder an zu predigen. »Dad ist tot, Bick. Du musst das akzeptieren und weitergehen.«

»Wohin soll er denn gehen?«, fragte Beck. »Wir sind hier drin eingequetscht wie Pokémon in einem Pokéball!«

»Storm hat recht«, seufzte Tommy. »Dad wartet auf uns, da drunten in Davy Jones' Kiste, im nassen Grab am Meeresgrund.«

»Okay – wer ist denn dieser Davy Jones mit seiner Kiste schon?«, fragte Beck. »Irgendeine Null im Sportunterricht?«

»Leute, jetzt hört doch mal!«, rief ich und verbrauchte dabei wahrscheinlich mehr Sauerstoff, als ich eigentlich verbrauchen sollte. »Dad ist *nicht* tot! Dass er von Deck der *Lost* verschwunden ist, mitten im Orkan, das besagt gar nichts.«

Storm starrte mich an. »Außer, dass er tot ist.«

Sie ließ die Schultern hängen und dann bewies sie, dass sie nicht immer so kaltherzig ist, wie sie tut: Aus Verzweiflung fiel sie einfach um.

Sie schlug so hart auf dem Boden auf, dass das ganze U-Boot schwankte. Und dann sank es noch schneller als vorher.

Okay, inzwischen hast du ja geschnallt, dass wir unser Leben nicht auf dem Meeresgrund aushauchten. Schließlich ist das hier noch das Vorwort. Erzähler sterben niemals im Vorwort.

(Beck sagt, das ginge in Ordnung, sie würde dann meine Aufgabe übernehmen. Wow, danke, Schwesternchen!)

Also, wie haben wir überlebt?

Na ja, als wir auf dem Meeresboden aufschlugen, war das, als würde jemand auf einen widerspenstigen Geldautomaten einschlagen.

Plötzlich flackerten alle Lichter auf der Steuerkonsole auf. Die mausetot geglaubten Maschinen sprangen wieder an.

»Ausgezeichnet. Unsere harte Landung war so etwas wie eine Starthilfe für die Systeme«, erklärte Storm.

Tommy setzte sich wieder an den Steuerknüppel und wir bewegten uns Richtung Oberfläche.

»Warum suchen wir den Schatz nicht wieder auf die altmodische Art?«, schlug ich vor. »Tauchausrüstung anziehen und abtauchen.«

»Gebongt«, antwortete Beck. »Das ist allemal besser, als zusammen mit dir und deinem Haifischatem in diesem tanzenden Fass festzusitzen!«

Alle lachten.

Ich glaube nicht, dass jemand von uns seit dem ver-